

Qualität aus dem Süden

Ortsunkundigen am Bahnhof von Lugano den Weg zu Atupri zu beschreiben ist eine der einfachsten Aufgaben der Welt: «Steigen Sie auf Perron 1 in die «Funicolare», Sie finden Atupri an der Talstation, mitten in Lugano». Wir besteigen also das goldene Standseilbähnli und stehen nur Minuten später im Service Center der Schweizer Sonnenstube. «Buongiorno e benvenuti», begrüsst uns herzlich der Backstage-Gast dieser Ausgabe, Matteo Gianoni.

Ein wahrhaft jung-dynamisches Team!

Matteo Gianoni leitet die kleinste und jüngste Equipe von Atupri. Ausser Prisca Bianchi, mit Eintritt 2006 die dienstälteste Mitarbeiterin, sind alle erst seit kurzer Zeit dabei. Matteo Gianoni seit Anfang und Marina Soldati seit Oktober 2007, Sonia Maggini seit Februar dieses Jahres. Mag das wohl mit ein Grund sein für die aufgestellte, frische Stimmung im Service Center Lugano? «Certò, sicher», antwortet der Agenturleiter, «aber vielleicht ist es auch unser traditionell gastfreundliches südliches Naturell».

Was ist dran an der Italianità?

«Das Tessin, und Lugano als Metropole ganz besonders, ist mit Italien in vielerlei Hinsicht verbunden. Am TV konsumieren wir die News und regionalen Informationen am Televisione della Svizzera Italiana TSI. Beim Unterhaltungsprogramm geben aber die unzähligen grossen und kleinen italienischen Sender den Takt an. So vermischen sich unsere Kulturen und schaffen Verbindungen über die Grenzen». Natürlich auch fürs Shopping! «Früher gab es einen intensiven Shopping-Tourismus ins südliche Nachbarland. Doch mit dem starken Euro setzte eher eine Gegenbewegung ein – vermehrt kommen



Das dynamische Tessiner Quartett des Atupri Service Center Lugano: Prisca Bianchi (33), Marina Soldati (50), Matteo Gianoni und Sonia Maggini (28).

Fotos: Matteo Fieni, Lugano

Italienerinnen und Italiener in die Schweiz zum Einkauf. Gemeinsam sind uns allerdings die ganz wichtigen Dinge des Lebens: die Sprache und die gute Küche, wir kommunizieren und geniessen einfach gerne».

Die Atupri Krankenkasse und das Tessin

Organisatorisch gehört das Service Center Lugano zu Luzern. Die Verbindung ist auch eng, man steht täglich im Kontakt und wo nötig, bietet

Luzern auch personelle Unterstützung, etwa bei Absenzen. Ansonsten handelt Atupri Lugano jedoch autonom und sehr erfolgreich: über 12'000 Versicherte verlassen sich auf die Dienstleistungen der kleinen Squadra Ticinese.

Fühlt man sich als Tessiner Service Center nicht doch etwas «weiter weg», eine Reise beispielsweise in die Direktion nach Bern dauert ja gut vier Stunden, eine einstündige Besprechung wird so mit Hin- und Rückfahrt zum vollen Arbeitstag? «Alle Arbeitsbereiche und Atupri-internen Arbeitsinstrumente wie etwa das Intranet sind heute auf dem höchsten elektronischen Stand, das garantiert eine makellose Kommunikation mit allen unseren Kolleginnen und Kollegen überall in der Schweiz», sagt Matteo Gianoni. «Und wenn in absehbarer Zukunft der neue Gotthard-Basistunnel eröffnet wird, werden die Reisezeiten stark verkürzt. Vielleicht gibt uns das sogar eine Gelegenheit, den alljährlichen Atupri Tag, an welchem das Personal aus der ganzen Schweiz sich trifft, in Lugano auszurichten, das wäre schön!»

Wie kommt Mivita an?

«Mivita ist einfach», urteilt Matteo Gianoni, «eigentlich die praktischste Lösung für alle Fälle. Statt mehrere Zusatzversicherungen und damit auch Überdeckungen anbieten zu müssen, sagen wir nur Mivita. Da ist alles und in richtigem Umfang

drin. In diesem Sinne ist Mivita als Idee trendy und zukunftsgerecht. Das zeigt auch das hervorragende Echo bei den Versicherten».

Wie wird sich die Krankenkassenwelt in der Schweiz weiter entwickeln?

Matteo Gianoni: «Ich rechne weiterhin mit Fusionen, das wird sich

wohl vorderhand so fortsetzen wie in den vergangenen Jahren. Obwohl gerade das Erfolgsmodell Atupri zeigt, dass Qualität den Leuten wichtiger ist als Quantität. Wir erleben es täglich: Atupri Kundinnen und Kunden wollen als Menschen und Persönlichkeiten betreut werden, nicht als Nummern».

Zur Person



Matteo Gianoni,
Leiter Service Center Lugano
matteo.gianoni@atupri.ch

Matteo Gianoni, 46, lebt mit seiner Frau Tiziana und der elfjährigen Tochter Veronica im 25 km entfernten Bündner Roveredo. Zur Arbeit kommt er mit Bahn und Postauto. Überhaupt hat der Begriff «Post» in seinem Leben eine sehr grosse Bedeutung: Aufgewachsen als Sohn eines leitenden Beamten der PTT Bellinzona, startete Matteo Gianoni seinen beruflichen Werdegang 1980 mit einer Lehre bei der PTT. Dort blieb er auch nach der Ausbildung weitere zehn Jahre und arbeitete in Lugano, Biasca und rund drei Jahre in Luzern und Zürich. «Ortswechsel und ein längerer Aufenthalt in der deutschen Schweiz waren damals fürs berufliche Vorwärtkommen eine Voraussetzung», sagt Matteo Gianoni. 1993 verliess er die in der Zwischenzeit in «Die Post» umgetaufte PTT ... und setzte seine Karriere in Bellinzona als Teamleiter eines 15-köpfigen Beratungsteams der neu gegründeten ... PostFinance (sic.) fort. 1997 wechselte er in die Industrie und 2001 ins Versicherungswesen, vorerst bei einem grossen Krankenversicherer. Seit Februar 2007 ist Matteo Gianoni nun Atuprianer. Warum? «Ich meldete mich auf ein Inserat hin und konnte mich in Bern vorstellen. Schon der erste Kontakt dort und das gute Gesprächsklima hatten mich überzeugt. Mein Eindruck bestätigte sich immer noch – Atupri hat eine ausgezeichnete Unternehmenskultur».

Ausserberuflich engagiert sich Matteo Gianoni in der Gemeinde – er ist Mitglied der Schulkommission von Roveredo – und als Präsident des kleinen Fussballklubs Unione Sportiva Gloria (zum Thema Fussball siehe auch Kasten «Calcio»).



Matteo Gianoni am «hauseigenen Bahnhof»: das Atupri Service Center Lugano liegt genau über der Talstation der Funicolare Lugano; das 1886 erbaute Standseilbähnli verbindet das Stadtzentrum mit dem SBB-Bahnhof und transportiert jährlich eine Million Passagiere.

Calcio Ticinese – quo vadis?

Matteo Gianoni ist eine sportliche Erscheinung und in seiner Jugend war er Fussballer (Libero). Die Freude am «Calcio» ist geblieben, sei es in der Vereinsarbeit oder als Fan des AC Bellinzona, dem im Moment besten Tessiner und soeben in die oberste Spielklasse aufgestiegenen Team. Darum zwei Fragen an den Fachmann: Werden schon bald mehr Südschweizer Mannschaften in der Super League mitmischen, etwa das der noch unlängst erfolgsverwöhnte Fussballklub AC Lugano los?

«Nach der Sommerpause spielen mit Lugano und

Locarno zwei Tessiner Teams in der Challenge League, und der Kanton könnte schon bald mit einer zweiten Equipe in der obersten Nationalliga vertreten sein. Wir werden sehen, welche Impulse vom Erfolg des Teams Bellinzona ausgehen werden».

Das Leben wäre ja mit noch mehr hochkarätigem Fussball noch schöner, werfen wir mit einem Augenzwinkern ein, doch Matteo Gianoni lacht: «Ach was, wenn wir absoluten Spitzenfussball wollen, dann finden wir ihn auch ganz nahe diesseits des San Gottardo – in der «Nachbarschaft» spielen ja auch Inter und AC Milano».

